

Archäologie des Mittelalters ausführlich dargestellt sind. Vor einem ersten Besuch des kleinen Jagstortes ist ein Studium dieser Schrift sehr zu empfehlen, die aber auch insgesamt einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt von Frankens Vergangenheit darstellt.

Dieter Lauer

Bamberg für alte und neue Freunde. Ein Führer durch die Stadt von Karin Dengler-Schreiber. Bayerische Verlagsanstalt GmbH, Bamberg, 1990. Preis 14,80 DM.

Innerhalb der umfangreichen Bamberg-Literatur kommt den Stadtführern eine besondere Bedeutung zu; bewirken sie doch die direkte Begegnung des Besuchers mit der Stadt. Dabei werden, was die Absicht des Verfassers betrifft, Unterschiede deutlich. So bezieht sich z. B. das Werk Heinrich Mayers ausschließlich auf Bamberg als Kunststadt, wie es schon der Titel aussagt, während im Vorwort zu Wilhelm Aments Bamberg-Führer (1929) zu lesen ist: "Inbezug auf den Inhalt soll der Bewohner oder Besucher der Stadt nicht mehr oder minder einseitig einzelne Beziehungen herausgegriffen erhalten, sondern im allgemeinen Umfange mit den siedelungs-, staats-, stadt-, kultur-, kunst-, literatur- und wissenschaftlichen Beziehungen vertraut gemacht werden, wobei Ausgangspunkt der Betrachtung die Siedelungsgeschichte ist." Eine bedeutende Aufgabe war Isolde Maierhöfer gestellt, deren gründliches Werk "Bamberg, Geschichte und Kunst, ein Stadtführer" (1973) der Tausendjahrfeier gerecht wurde. Sie hat auch alle gegenwärtigen Verhältnisse in die Untersuchung einbezogen.

Ein neuer Bamberg-Führer wurde nun von der Stadtheimatpflegerin Dr. Karin Dengler-Schreiber vorgelegt. Der erste Teil dieses handlichen Bandes von 84 Seiten befaßt sich mit der Stadtgeschichte. Was dabei besonders herausgestellt wird: Bamberg als "Hauptstadt des Reiches" in der Zeit Heinrichs II; die Domschule als "die Schule des Reiches" schlechthin; die drei Komponenten Bambergs: die geistliche Hügelstadt, die bürgerlich-merkantile Inselstadt und die agrarische Gärtnerstadt. Mit Recht sagt die Autorin, daß hier nicht die "gute Zeit des späten Mittelalters" finster geworden ist, sondern das 17. Jahrhundert mit den Greueln des 30jährigen Krieges und der Hexenverbrennungen. Die Aktualität der Sozialreformen des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal wird ebenso aufgezeigt wie die Bürgeremanzipation im 19. Jahrhundert. Erfreulich, daß die Industrialisierung der "Traumstadt" nicht ausgeklammert wird, heute die "gesunde Grundlage im Wirtschaftsleben der Stadt". (Hier wäre die Erwähnung Bambergs als Hafenstadt am Europakanal treffend). Die Kapitel über die beiden Weltkriege und das Dritte Reich sowie über die Stadt als Denkmal

und zentraler Ort beschließen den geschichtlichen Teil.

Im Hauptkapitel "Stadtbesichtigung" bleibt ebenfalls kein Wunsch offen. Der künstlerische Reichtum der Innenstadt wird ebenso präzise wie einfühlsam dargeboten, von der Bergstadt ausgehend zur Inselstadt und weiter zur Gärtnerstadt und nach Bamberg-Ost. Dabei werden nicht nur die großen Objekte aufgezeigt, vielmehr auch andere, kleinere Kostbarkeiten aufgespürt. Auch werden aktuelle Bezüge hergestellt. Die gut eingefügten Fotos von Alfred Weinkauff bestechen durch Qualität und Originalität.

Es folgt ein "Kleiner Wegweiser", der es dem Bamberg-Besucher erleichtert, sich zurechtzufinden. Hier wird ihm von A bis Z Auskunft gegeben über Kartenvorverkauf oder Freilichtfestspiele, über Fundbüro oder Bäder, über Omnibusverkehr oder Schifffahrt, über Parken oder Stadtführungen. Weiterhin werden die Öffnungszeiten von Gebäuden, Museen und Archiven mitgeteilt. Ein Register ist hilfreich für die Benützung des Stadtführers. Schließlich fehlt auch ein Stadtplan nicht.

Wenn sich also jemand einen zuverlässigen, flüssig geschriebenen Bamberg-Führer aus erster Hand wünscht: hier ist er.

Bettina Köttitz-Porsch

Koschka Hildenbrand: Brief an den Herrn Bruder.

Drei Erzählungen. Reihe 'texte zur zeit', 76 S.,

Delp-Verlag München-Bad Windsheim, 1990.

Sie ist seit 1966 in Erlangen und wirkt als Lehrerin. Aber sie wurde 1941 in Prag geboren. Das scheint nicht unwichtig. Mischt sich doch in ihre poetische Arbeit ein Ton des makaber Fantastischen, der an böhmische Traditionen erinnert. Daß sie ihr Handwerk stilistisch beherrscht, versteht sich aus Begabung, Ausbildung und Nutzung von beiden. Die Sprache ist gründlich und melodios zugleich, anschaulich und dunkelgetönt. Die Inhalte – sie wachsen, gut und auch zu denken gebend, an als eine Linie: Der Mensch, vor allem Frauen, in Charakter und Weg außerhalb der Normen, bricht aus, nach einem Innen- und Außenleben voller Chancen und Abgründe, der Mensch, vor allem Frauen, versucht eine Bestätigung und Zielsetzung über Alltägliches hinaus und bleibt auf der Flucht auf der Strecke, kommt um. Es laufen in Brief – in Berichtsform, in monologischer Prosa solche Schicksale ab in Variationen.

So auch in dem neuen schmalen, aber wichtigen Prosaaband, der z.T. bereits bekannte Prosa bringt und von dem, was naheliegt, im Funk gesendet wurde. In der Titelerzählung berichtet ein kurzzeitiger Hausgenosse, ein Zeuge des Unfalls, dem Bruder von dem Leben und Kranksein und der Flucht

von dessen Schwester nach einer bewußten Distance zur Umwelt, Mund verletzt, zugenäht bis auf Notzugang zur Nahrungsaufnahme, lebt die begabte Mozartliebhaberin, die einen Roman über den Komponisten schreiben will, nach dem Unfall in neuer Dimension. Daß Liebe diese Dimension wieder aufbricht, bleibt offen – jedenfalls ist die Flucht der Verweigerin aus ihrem Haus ein logischer Ausbruch, steht ein Aufschrei aus ihrem Munde am Ende. Magische Spekulation auf Mögliches – Abrechnung mit dem 'Normalen' bis zur Eigenvernichtung, dies ist auch das Thema der anderen Erzählungen.

Da ist mit 'Die Beschädigung' unerbittlich die Halbliebe von Mutter und Sohn bis zum Ende, einer geheimnisvollen Revanche des Ungewollten gegenüber seiner ehemals vergewaltigten Mutter, durchgezogen, im Ausbruch der Mutter vor dem Schwerverletzten. Wie sie sich aller Stufen ihres Schicksals, ihrer Abwehr und fatalistischen Austragung ihres Mutterseins erinnert und aller Kämpfe um Eigenbestand das ist eine harte Logik, eine in dieser Durchführung seltene Kunst der Entblößung dessen, was man so gern sentimental positiv bemäntelt, 'Die Faustin' ist die musische Abrechnung mit der Emanzipation der Künstlerin: Eine Sängerin vollzieht wie einen Teufelspakt ihre Laufbahn gegen den Tod, mit

Leistung und Widerstand gegen Krankheit und Versagen bis in den Tod. Hier überspitzt sich alles bis an die Grenze des Möglichen und Fantastischen zugleich. Hier fesselt Koschka Hildenbrand mit verhalten bekennnerischen Tönen bis ins wahrhaft Unheimliche: Intellekt und Sprachkraft paaren sich. Man ist nun aber gespannt, wie es mit diesem schmalen, aber wertvollen Werk und seiner konsequent ihre Kompositionen weiterführenden Autorin sich entwickelt – hoffentlich nicht in Variationsabläufe ohne Gegenkräfte. Denn dann wird – würde es – finstere Routine! Inge Meidinger-Geise

Neu erschienen:

Chronik von Steinbach am Wald. 1190–1990. Herausgegeben von der Gemeinde Steinbach am Wald 1990.

Markt Wendelstein. Bildband, erschienen im Verlag H. Schulenburg, Allersberg, 128 Seiten, 2. Auflage, DM 38,50.

Wallmersbach, ein Bauerndorf im fränkischen Gollachgau. Von Marie Rienecker, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt an der Aisch, 529 S., DM 58,-

Iphofen. Eine fränkische Kleinstadt im Wandel der Jahrhunderte. Von Andreas Brombierstädtl., Hrsg. von der Stadt Iphofen 1983, 376 Seiten.



12 29 8 E

FRANKEN LAND

ZEITSCHRIFT FÜR
FRÄNKISCHE LANDESKUNDE
UND KULTURPFLEGE

VERLAG FRANKENBUND
HEFT 9 • November 1990



FRANKENLAND

Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege

Heft 9
November 1990
42. Jahrgang

INHALT:

Aufsätze

- 333 Oskar Geidner
Die Deutschordens-Kommende Eschenbach
- 339 Crossa
Schloß Rosenau bei Coburg
- 352 Johann Kettner
Wassersorgen anno 1726

Aus fränkischen Museen

- 341 Rudolf Sturm
Ein alter Bauernhof fasziniert junge Besucher

Fränkische Künstler

- 347 Hartmut Schötz
Bildnis der Heimat
- 349 Axel W.-O. Schmidt
Der fränkische Maler Eulogius Böhler und
das Bild im "Würzburger Postkutscherl"

Frankenbund intern

- 353 Frankenbund-Gruppe Ansbach besuchte
Münnerstadt und Schmalkalden
- 355 Gedicht "Am Stacheldraht"
- 356 Viermal Zwanzig = Achtzig

Fränkisches in Kürze

- 357 Aktuelle Hinweise
- 360 Veranstaltungen

Aus dem fränkischen Schrifttum

- 361 Rezensionen

IMPRESSUM:

Herausgegeben und verlegt
vom FRANKENBUND e.V.

Neue Folge der Zeitschrift
Frankenland 1914–1922

Erscheint zehnmal jährlich

Redaktionsschluß sechs
Wochen vor Erscheinen
(Monatsbeginn)

Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

Schriftleiter:
Dr. Ulrike Schömig
Kettelerstraße 14
8709 Rimpar

Stellv. Schriftleiter:
Klaus Reder M.A.
Peterplatz 9
8700 Würzburg

Druck:
Halbigdruck GmbH,
Würzburg

Einem Teil der Auflage liegt eine Beilage vom
Antiquariat Daniel Osthoff bei.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: Würzburg, Hofstraße 3 – Telefon (0931) 56712. Konten der Bundesleitung: Pskhcto. 30804-853, Städt. Sparkasse Würzburg 6460.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident von Ufr., Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Hartmut Heller, Akad. Direktor, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Gerhard Schrötzel, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Heilsbrunn; Bundesgeschäftsführer: Margarete Preil, Würzburg; Bundesschatzmeister: Fritz Pommerening, Direktor a. D., Würzburg; Schriftleiter: Dr. Ulrike Schömig, Rimpar.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: Oberfranken: Max Schleifer, Studiendirektor, Forchheim; Oberfranken Stellvertreter: Max Porsch, Dipl. Ing., Bamberg; Mittelfranken: Dr. Ernst Eichhorn, Bezirksheimatpfleger a. D., Nürnberg; Mittelfranken Stellvertreter: Hans Wörlein, Apotheker, Nürnberg; Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger, Würzburg; Unterfranken Stellvertreter: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsgbg.

Oskar Geidner

Die Deutschordens-Kommende Eschenbach

Der Deutsche Orden, der 1190 vor Akkon im Heiligen Land von Bürgern aus Bremen und Lübeck als Hospitalbruderschaft gegründet wurde und bis heute existiert ist, feiert somit heuer sein 800-jähriges Bestehen.

Auch die Geschichte von Wolframs-Eschenbach, dem früheren Eschenbach bzw. Obereschenbach, ist aufs engste mit dem Deutschen Orden verbunden; hat er doch fast 600 Jahre hindurch das frühere Dorf und die spätere Stadt bis 1796 maßgeblich geprägt. Noch heute begegnet einem auf Schritt und Tritt das Wirken des Deutschen Ordens, wenn man durch das mittelalterliche Städtchen geht.

Wie hat nun alles begonnen, wann setzte nun der damals noch junge Deutsche Orden zum ersten Male seinen Fuß in das damalige Dorf Eschenbach, in dem verschiedenste Adelsfamilien (z. B. die Grafen von Öttingen, die Herren von Eschenbach, die Grafen von Wertheim, etc.) Besitzungen und Rechte inne hatten?

Die Keimzelle der späteren Deutschordens-Kommende Eschenbach bildete die Pfarrkirche in Eschenbach. Graf Boppo II. v. Wertheim schenkte mit Rat und Erlaubnis (*consilio et licencia*) seiner Ehefrau Mechtild, zum Heil der Seele, die Pfarrkirche in Eschenbach mit allem Zubehör dem Deutschen Orden zum Eigentum.

Die lateinische Urkunde (1), die noch im Original vorliegt, ist zwar undatiert, aber ihre Abfassung konnte doch auf Grund der Zeugenreihe in die Jahre 1205 bis 1215 gesetzt werden (2).

Damit gehörte Eschenbach zu den frühen Niederlassungen des Deutschen Ordens in Deutschland.

Die früheste bildete das Spital in Halle a. d. S. in Thüringen im Jahre 1200. Den ersten Besitz in dem Raum, der später die Ballei Franken bildete, wurde dem Orden in

Form der Jakobskirche in Nürnberg 1209 von König Otto IV. geschenkt.

Welche Beweggründe hatte nun Graf Boppo II. v. Wertheim (1212–1238) und seine Ehefrau dem Deutschen Orden diese und spätere Schenkungen zu machen.

Wahrscheinlich hat Graf Boppo II. am Kreuzzug Kaiser Heinrich IV. 1195/96 teilgenommen und stand deshalb dem 1198 in einen Ritterorden umgewandelten Deutschen Orden der sich u. a. dem Schutz der Heiligen Stätten und Pilger angenommen hatte, wohlwollend und fördernd gegenüber.

Die Ansicht, daß es sich bei unserer Kirche um eine Eigenkirche der Bischöfe von Eichstätt gehandelt hat, wie uns der Eintrag im Eichstätter Lehenbuch Nr. I. bezeugen will, ist nach den neuesten Forschungsarbeiten nicht mehr haltbar.



Abb. 1:
1205/15 Graf Boppo v. Wertheim schenkt mit Rat u. Erlaubnis seiner Ehefrau Mechtild dem Deutschen Orden die Pfarrei Eschenbach mit allen Pertinenzien (HSTA, München, RO 3015)